

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* Auf hiesigem Bahnhofs trafen mit dem heutigen Vormittags-Schnellzuge von Dessau kommend, Se. Hoheit der Herzog von Anhalt nebst Frau Gemahlin und Gesolge ein, begab sich nach dem von Königinmutter und nahmen das von Herrn Bahnhofsrestaurantier Hüffelmann servierte Frühstück ein. Die hohen Herrschaften setzten mit dem Haisler-Casseler Schnellzuge ihre Reise nach Sonderhausen zum Besuche des dortigen fürstlichen Hofes weiter fort. Mit dem Berliner Schnellzuge traf heute ferner Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Weimar, Eisenach nebst Gefolge, von Berlin kommend ein und setzte seine Reise nach nur kurzem Aufenthalt mit dem Thüringer Schnellzuge nach Weimar weiter fort.

* [Schöffengerichtssitzung vom 4. Dezember.] Die verurtheilte Arbeiterin Wilhelmine Kraft, geb. Schulze aus Göttingen, wegen Diebstahl angeklagt, meinte, sich keines solchen schuldig gemacht, sondern das von ihr am 3. Oktober in einem Kittenkoffer vom Boden aufgehobene Portemonnaie mit 250 Mk., welches der Handelsreisender Frenzel vom Schosse gefallen, nur gerüben zu haben. Nun war aber erwiesen, daß sie geteilt, wie jenes Portemonnaie der Eigentümerin desselben entfallen, sie also gerübt, wenn es gehörte, wozu noch der fernere Umstand beizutragen hat, die Angeklagte war, daß sie nach Vermessen jenes Gegenstandes den Besitz desselben abgeleugnet und erst nach Erscheinen eines Polizeibeamten sich zur Rückgabe bequemt hatte. Diebstahl mußte als erwiesen angenommen werden und lautete die Strafe in Rücksicht auf die Vorstrafen der Angeklagten auf 14 Tage Gefängnis.

Die Arbeiter Friedr. Karl Kittel, Joh. Ernst Aug. Grunert und Aug. Christian Verthoff klagen hier, sämtlich vorbestraft, wegen gemeinschaftlicher vorläufiger Körperverletzung und Verhöhnung pp. unter Anklage gestellt. Am 15. Oktober hat P. Kittel sich durch Androhung des Arbeiters Friedr. Wilh. Karl Weidart über seine erlittene Strafe getraut gefügt und es hat sich danach ein Streit zwischen den Beiden entwickelt, in dem sich die Freunde des Kittel, nämlich Grunert und König einschloßen, bis schließlich ein allgemeiner häßlicher Angriff der drei gegen Weidart folgte und namentlich Kittel dabei an Weidart ein Wütchen durch Schlägen und Treten schickte, sowie mit Todtschlag drohte. Grunerts Beistandung schien weniger bedeutend gewesen, während betreffs des P. König erwiesen war, daß er den Weidart mit einer Saclade vor die Beine geschlagen und auch mit Todtschlag gedroht gehabt. Anklaglicher Körperverletzung hatten sich alle 3 Angeklagte schuldig gemacht, Kittel und König außerdem desselben Vergehens in idealer Konkurrenz mit Verhöhnung der Verlegung eines Bedienten, wonach Kittel zu 2 Monate, Grunert zu 3 Wochen, König zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt wurden.

In einer Handelerlei brauchten der Arbeiter Gottlieb Heinrich Siedel, von hier, Wilhelm Schröder, Handelsmann aus Göttingen, und Arbeiter Paul Hanse von hier, einen Wagen, hatten aber kein solches Requirit, sondern nur Schröders Pferd; also wo einen Wagen hernehmen und nicht fehlen? Nun, man bogt sich einen und so war es auch. Da war ja der Kohlenhändler Kaumann, den sie kannten und um leibliche Ueberlassung eines Wägelchens angingen, wofür die 3 Geschäfte-freunde entsprechende Zahlung leisten wollten, was aber der Wägelchener ablehnte und nur auf regelrechten Verkauf einzuweichen willens, worum zum Preise von 45 Mk. Das konnten sich aber wieder die 3 Unternehmer nicht leisten und so wandten sie sich an den Sohn des p. Kaumann, dem sie vorgespiegelt haben sollten, sein Vater hätte in's Verleihen des Wägelchens geneigt und sie würden das Fahrzeug am nächsten Abend wieder zurückleihen. Dem jungen Kaumann hatten sie mehr Glück, indem dieser sich zum Verleihen des Wägelchens für 3 Mk. bereit erklärte, welchen Betrag Kaume erlegte und nun alle 3 die Gefährt in Empfang nahmen. Schröders Köhler anspannten und wohlgerührt von ihnen zogen. In Erkenntnis war die Kassenkassierin der Meile gegangen, Schröder hatte sich mit seinem Hof von den beiden anderen getrennt und diese verkauften den Wagen für 24 Mk. an den Handelsmann Gottlieb Wandenberg in jenem Dite, sich als Eigentümer jenes Wägelchens geltend. Der eigentliche Eigentümer sah also das Wägelchen nicht wieder, stellte aber nun Ersatzantrag wegen Verzug gegen die 3 Freunde, die sich heute deswegen zu verantworten hatten. Nach Klärlegung des Sachverhalts erwies sich die Manipulation der Angeklagten lediglich als Unterschlagung, da Kaumann nun nicht mehr genau wußte, ob ihm bei Verleihen des Wägelchens vorgeschwindelt worden, daß sein Vater in's leibliche Ueberlassen gewilligt, Schröder, der gar nicht am Verkauf theilhaft gewesen, ward freigesprochen, die andern zwei aber zu je drei Monat Gefängnis mit Haftstrafe zu einer ihnen früher zuerkannten Strafe verurtheilt. Auf dem Rückweg zum Gefängnis wurde eine mißthätige Seele dem am Korridor einen Krampf in Form eines flüchtigen Lebenselgits spenden, war aber ungeachtet bei der heimlich zu bewirkenden Anstellung und das edle Maß rann schände aus der zerstückelten Flasche auf die Steinplatten, „Weiß dich Gott, es war' so schön gewesen, heißt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein! — lächelte der Enttäuschte wehmüthig vor sich hin.

* [Wahnung zur Vorsicht.] Karbolsäure hat sich bei Handhabung offener Wunden stets als ein vorzügliches Heilmittel bewährt, da, wo von lundiger Hand dasselbe angewendet worden ist. Dagegen wirkt die Sub-

stanz ganz entschieden nachtheilig, wenn der richtige Prozenzatz, der eigentlich nur von der richtigen Seite bestimmt werden sollte, nicht in Betracht gezogen wird. Dies hat auch ein Gutsbesitzer aus einem benachbarten Orte erfahren müssen, der einer der ihm besessenen Person, dem 17jährigen Dienstmädchen Marie aus Odenau, welche sich eine geringfügige Verletzung des linken Fingers der rechten Hand zugezogen hatte, zur Heilung der verwundeten Stelle Karbolsäure verabreichte, die, wie zu hochprozentig, bald das Ueberleben des Fingers herbeiführte. Nun besann man sich erst darauf, daß es in der Welt auch Arznei gebe, die dergleichen durch Karbolsäure herbeiführte Uebel nicht zwar wiederherstellen, aber doch amputieren können, und schickte den Knaben nach der hiesigen Klinik, woselbst ihn gestern wieder aus der Fingers von der Hand entfernt werden mußte.

* Monats-Konferenz.] Der Vorstand des Arbeiter-Vereins und Hilfs-Vereins wird Dienstag Abend 6 Uhr die Monats-Konferenz, Substanz Nr. 17 abhalten, um über eingegangene Darlehens-Gebäude und Mittels-Beschlüsse zu fassen.

Die Verhörung in der unteren Schichten der Bevölkerung unserer Stadt nimmt wieder recht beachtlich zu und sind es nicht bloß erwachsene Personen, welche aus reiner Lust zu Exzessen jede sich darbietende Gelegenheit hoch benutzen und, was das Schlimmste ist, auch fast jedesmal ein Weiser bereit haben, nein, auch unter der Kinderwelt scheint nach dem Beispiele der Erwachsenen, die geistreiche Prose sich ebenfalls einfinden zu wollen. Ein Beispiel hiervon wurde uns gestern Nachmittag in der kleinen Frankfurterstraße wieder einmal vor Augen geführt. Der 10 Jahre alte Sohn des Handarbeiters Wagner geriet mit dem gleichartigen Gekindern ins Sandgemenge bei welcher Gelegenheit der Letztere ein Taschentuch zog, und auf den Gezeiten erlachte. Eine hier, stark blühende Wunde am rechten Oberarme machte die Ueberführung des Beleidigten nach der Klinik nicht nur notwendig, von wo er trotz nach Anlegung eines Verbandes nach der elterlichen Wohnung entlassen werden konnte. Sogar ein Kind von dem jungen Weiserbeiden — mein dies nicht schon gefahren ist — eine berbe Verlorf Brägel zu Theil, damit er sich die Fingerringe von dem gefährlichen Gebrauche des Weisers abjicht.

Verzug und Nacharbeiten.

* Plakante Geilliche und Leberverleuten.] Durch die Verlegung ihres Inhabers ist die Brauerei zu Kloster-Neuburg, Dices Gabelende, datant geworden. Derselbe steht unter königlicher Patronat und gewährt (erst Wohnung ein Jahres-Einkommen von 240 Mk. Zur Stelle gehört eine Wiese. Durch Wegzug in der Dices Wiese, ist dem jetzigen Pächter in Gabel, Hermann Rebl, zu werden, was den - In der ererbigen evangelischen Pfarrei zu Göttinge, in der Dices Wiese, ist der bisherige Pastor aus St. Trinitatis in Herz Carl Wilhelm Ferdinand Diele, herun und befristet worden. Die ererbige evangelische Pfarrei-Stelle zu Mühlberg, in der Dices Wiese, ist dem bisherigen Predigtamt-Kandidaten Carl Friedrich Gustav Hermann Weidman verziehen worden.

* Bittan. 2. Dept. Eine hinterbrennende Handlung be-ling hier am Freitag ein Schiedsgericht. Derselbe richte sich in einer Verhandlung, daß er die Dices Wiese, in dem vertragen seine und zur Befriedigung dieser Wiese als er die gütigen Dinge auch wirklich auf. Die Folge war natürlich die nächste Entzählung, so daß die sofortige Ueberführung des Reichthums in's Stadtkontingent erfolgen mußte. Dort ist bereits die Befriedigung geworden.

* Weipzig. Ein großes Feuer in der Dices Wiese, in dem vertragen seine und zur Befriedigung dieser Wiese als er die gütigen Dinge auch wirklich auf. Die Folge war natürlich die nächste Entzählung, so daß die sofortige Ueberführung des Reichthums in's Stadtkontingent erfolgen mußte. Dort ist bereits die Befriedigung geworden.

* Dresden Nachrichten.] Die Ermittlung des Ergebnisses der Bevölkerungszahl Dresdens wird nicht einigen Tagen möglich sein. Am jetzigen sind Friedrichstadt, Johann- und Bismarck-Vorstadt fertig geworden; Neu- und Antonstadt haben fast nur noch zu verzeichnen; Seeborsstadt und Altstadt sind noch zu verzeichnen. Nun kann aber jetzt bereits festgestellt werden, daß die Annahme, die Bevölkerung Dresdens werde sich von 220,000 auf 245,000 Einwohner innerhalb der letzten 5 Jahre vermehrt haben, überdies richtig war. Die beiden Vorstädte, die wohl die größte Zunahme aufweisen, Johann- und Bismarck-Vorstadt, haben sich nur um 8000 (auf 41,000) vermehrt. Ein ähnliches Verhältnis bei den anderen Stadttheilen vorausgesetzt, so würden etwa 240,000 herauskommen. Eine rapide Zunahme halten wir auch keineswegs für ein besonderes Glück.

Handel und Verkehr.

* Rigaan. 2. Dept. Ein hinterbrennende Handlung be-ling hier am Freitag ein Schiedsgericht. Derselbe richte sich in einer Verhandlung, daß er die Dices Wiese, in dem vertragen seine und zur Befriedigung dieser Wiese als er die gütigen Dinge auch wirklich auf. Die Folge war natürlich die nächste Entzählung, so daß die sofortige Ueberführung des Reichthums in's Stadtkontingent erfolgen mußte. Dort ist bereits die Befriedigung geworden.

* Weipzig, 5. Dezember. Das „Weiz. Tageblatt“ meldet aus Leipzig vom 5. Dezember: Der Verwaltungsrath der Zucker-Zentrale Dresden, der am 12. Dezember stattfindenden Generalversammlung die Genehmigung der 4 1/2 Proz. Wandelanleihe in der Höhe von 1,000,000 Mk. zu 3 Proz. Verzinsung genehmigt und die Obligationenbereiter bei 4 1/2 Proz. Zinseszins bis zum 30. Juni 1886 befallen wird.

Literatur.

* Für den Weihnachtstisch. In jüngerer Zeit hat das in München und Augsburg ausgegebene neue Delgenbüch-

„Weiß's m' freut“ von E. Rau großes Aufsehen erregt. Die künftige Abhandlung schreibt darüber: „Das Bild stellt ein Gemälde von Galt, während am dem jüngerem Weiser ein Ueberlebender verstanden wird. Der Knabe, der sich in ein niedlicher grüner Gehörts, der allein schon ein Progenitor von Malerei ist. Das ganze Bild welches sich einerseits durch wunderbaren Reichtum, andererseits durch prächtigen Sachverstand auszeichnet, macht einen so schätzbaren, bezaubernden Eindruck auf den Betrachter, daß man sich kaum fassen kann, dieses Bild zu sehen, und wie schön, wenn der Bremer Mann's Kunstsalz in Photographie meistert reproduziert, in Lombardi's Alpen Verlag in Augsburg erschienen. Der Zaubrer, den das amnithig lachende Mädchen auf den Weiser auslächelt, und der wunderbar schönste, sind in der Photographie getreulich wiedergegeben. Derselbe ergab sich dabei besonders als Weiser'scher Genosse für Gebirgsmann, der Freude hat an einem reizenden Bildchen, zudem der Preis in Kabinenformat auf 50 Pf. ist. Es ist ein Bild, das das Bild überdies noch als kleine Zugabe vermerkt werden kann. Die Ausgabe in Kabinenformat ist eine sehr hübsche Zimmerschmückung und ist bei dem Preise von 2 Mark ebenfalls zu empfehlen.“

Wie wir vernehmen, sind diese Photographien bereits in allen Buch- und Kunsthandlungen vorräthig.

Von dem in der Folge der Firma W. H. Schauenburg in Leipzig erschienenen „Kalendar der des Jahres 1886“ sind die Ausgaben, die die Ausgabe auf das kommende Jahr 1886 erschienen. Zum Ende des vortrefflichen Bildchen, das etwa nur fünf, hat es seinen bisherigen Platz und ist nun dem Bewußt hat, sondern das es sogar in Bezug auf Uebereinstimmung des textlichen Inhalts mit der Illustration noch Fortschritte gemacht hat. Und das genügt. Aber sich für wenige Groschen eine ebenso unerschütterliche, dauerhafte, interessante und amüsante Lektüre beschaffen zu können, nach dem Jahre Hunderten, welcher ständige Erfahrungen und Summieren und Neben vielen anderen eben die wieder mit reichlichem Spasie geschnitten. „Weiß hegebe nicht“, die Dingenen Velen, welche die Wästel, Kalendar nicht vertreten wollen, bietet die einzig richtige Ausgabe des in denselben Verlage erscheinenden Kalendar's „Weiß's m' freut“ an. Die Ausgabe in Kabinenformat ist eine hübsche Zimmerschmückung und ist bei dem Preise von 2 Mark ebenfalls zu empfehlen.

Der erste Band des großen Hugo Bürger'schen Roman-Cyclus „Berlin im Kaiserreich“, welcher den Titel „Die Gläubiger des Glücks“ führt, erscheint am 14. d. M. in der Verlage von S. Schöningh in Breslau und Leipzig. Der Roman schildert das Leben der Hauptpersonen in seinen mannigfaltigen Verhältnissen in den verschiedensten gesellschaftlichen Ständen und den höchsten Betreuer aller Berufsarten in's potenter Weise, daß man ein getrenntes Abbild derselben erblickt. Dieser erste Band, dessen Umfang eine zum gewöhnlichen Gegenstande einer meist unvollständigen Erzählung zu machen, ist sehr vollkommen ge- schickt. Hugo Bürger, den wir als Dramatiker schon lange schätzen, hat sich durch „Die Gläubiger des Glücks“ einen vorzüglichen Platz unter den Erzählern der Gegenwart erworben.

Alten.

* Aus dem durch kein Mißverständnis bekann-ten Kloster Altmünster in Bayern wird von der Provinz geschrieben: „Durch die vielen Entzählungen, welche seit Jahren über die Thätigkeit des Klosterstifters bezogen bekannt worden, haben auch wir uns veranlaßt, auf unsern hoch-gelegenen Frauenkloster Altmünster des Reichs des ge- nannten Klosterstifters zu schicken. Früher Ver- zug, mit Hilfe von Druckwerken genügend Wasser auf unser hochgelegenes Kloster zu leiten, hatten sich trotz der kostspieligen Anlagen alle als nutzlos erwiesen, so daß wir seit Jahren mit Wasserentzug zu kämpfen hatten. Herr Verzug durchsichtig auf unser Verlangen am 12. Aug. d. J. in's Kloster nach Altmünster. In jedem untern drei sehr hoch gelegenen Klostergärten bezeichnet Herr Verzug einen Platz, auf dem sich Quellen befinden, und sagte nach Verlauf von etwa zwei Stunden seiner Kundgebung, daß auf dem Plate Nr. 1 eine Quelle mit 1 1/2 Zoll Durchmesser fließe, auf dem Plate Nr. 2 eine solche mit doppelnder Stärke, und auf dem Plate Nr. 3 eine Quelle mit funderbender Stärke, alle drei in einer Tiefe zwischen 28 bis 30 Meter, in der Richtung von Mühlstift auf Westnordwest fließend, flüßer zu finden sein müßten. Wir ließen bei der angegebenen Quelle die Arbeiter sofort vornehmen und kamen, nachdem einige Wägen mittheilvoll durch den Felsen geprennt werden mußte, bei 28 1/2 Meter Tiefe auf die bezeichnete Quelle, die haarfährig in der bezeichneten Richtung kristallin in den Brunnen- schacht fließt.“

* Ein großer Gerichtsfall, der an Gerdon's „Perisoll“ erinnert, spielte sich kürzlich vor dem Schöffengericht in Göttinge ab. Der Prozeß dauerte bereits 2 Tage, schon waren 30 Befragungszeugen verhört, da eruchte plötzlich einer der Beschworenen, dem die Sache zu langweilig wurde, den Präsidenten mit lauter Stimme, die Verhandlungen zu schließen und keine Zeit mehr damit zu verschwenden, da er und seine Kollegen von der Schuldfrage längst über- zeugt seien. Andere Beschworene protestirten heftig da- gegen, eben die Beschworene. Es entstand ein heftiger Streit, in welchem der Präsident durch heftige Bewegungen der Glocke Hilfe zu schaffen vermagte. Da auch das Publikum sich einschloß, mußte die Sitzung verlag- tet werden.

